

## Warum die Erzählung von der gesicherten 2,0 als Personalstandard ein Mythos ist

*Das Land sagt:*

**“Das bisherige  
Qualitätsniveau wird  
gehalten”**

*Fakt ist:*

**Das neue Kita-Gesetz sichert den  
Standard von 2,0 Fachkräften nicht  
ausreichend ab.**

“Mit der Einführung des Anstellungsschlüssels soll eine deutlich höhere Praxistauglichkeit der Regelungen zum Personaleinsatz erreicht werden. **Gleichzeitig wird das bisherige Qualitätsniveau gehalten** bzw. durch zusätzliche Stellenanteile sogar angehoben.”

Quelle: Formulierungshilfe für einen Gesetzentwurf zur Änderung des Kindertagesförderungsgesetzes, 11.09.2024

### **In der Praxis...**

- wird der förderfähige **Mindeststandard** im neuen Gesetz auf 1,5 Fachkräfte/Gruppe **herabgesetzt**.
- liegt die Regelung zur **Mindestanwesenheit** in Regelgruppen bei 1 Fachkraft zu 15 Kindern bei Kindern im Alter von 3-6.
- werden die **Mehrkosten** für höhere Erfahrungsstufen von Fachkräften (mehr als TVöD Stufe 4) nicht mehr finanziert. Die Personalausstattung ist dann **abhängig von der Finanzkraft der Kommunen**.
- werden große regionale **Unterschiede in der Kita-Qualität** die Folge sein.

*Deshalb fordert das Kita-Aktionsbündnis*

**Wenn das Land wirklich  
2,0 qualifizierte Fachkräfte je Stammgruppe flächendeckend  
halten will, muss dies als Norm im Gesetz festgeschrieben und  
auch durchfinanziert werden.**

## Fachkräfte brauchen gute Rahmenbedingungen, um zu bleiben!

“Kitas in Schleswig-Holstein können sich darauf verlassen, dass das Land auch weiterhin mit viel Engagement und hoher Priorität die **Ausbildung von angehenden pädagogischen Fachkräften** vorantreibt und werden durch **Maßnahmen der Fachkräfte-Stärken-Strategie** unterstützt.”

Quelle: Sozialministerium, Infopapier Nr 3: Fachkräfte stärken, Stand 2.10.2024

### In der Praxis...

- werden die Maßnahmen der Fachkräfte-Stärken-Strategie nicht auskömmlich finanziert (z.B. die Praxisintegrierte Ausbildung “PiA”, Quereinstieg).
- verlassen Fachkräfte nach kurzer Zeit das System und wandern in andere Arbeitsbereiche oder Berufe ab.
- fehlen Zeit und Ressourcen, um tatsächlich Bildungsarbeit leisten zu können.
- fehlen Stunden für Anleitung, Entwicklung und Einarbeitung von multiprofessionellen Teams.
- gibt es nicht genug, flächendeckende und ausreichend finanzierte Qualifikationsangebote für Quereinsteigende.

### *Deshalb fordert das Kita-Aktionsbündnis*

- den Fokus auf gute Rahmenbedingungen für die Fachkräfte im System zu legen (u.a. auch die Refinanzierung von Personalentwicklungskosten für Gesundheitsförderung, Personalbindung etc.)
- mehr Ressourcen für die Gestaltung neuer Teamstrukturen wie Leitungsfreistellung, Fachkarrieren, Fortbildung, Anleitung und Fachberatung
- flächendeckende modulare Qualifizierungsmöglichkeiten für den Quereinstieg

## Mit mehr Flexibilität wird alles besser?

**Fachkräfte lassen sich im Kita-Alltag nicht einfach “verschieben”!**

### **Aktuell gilt laut §26 KiTa-Gesetz:**

In der direkten Arbeit mit den Kindern müssen stets mindestens **zwei Fachkräfte** in Regelgruppen für die gesamte Öffnungszeit tätig sein.

### **Die Idee der Landesregierung:**

„Durch die Anpassung des Personals an die Zahl der anwesenden Kinder (insbesondere in Randzeiten und Schulferien) werden Personalressourcen frei, die die Hauptbetreuungszeiten stärken können und außerplanmäßige Schließungen vermeiden helfen.“

Quelle: Formulierungshilfe für einen Gesetzentwurf zur  
Änderung des Kindertagesförderungsgesetzes, 11.09.2024

## **In der Praxis...**

- schließen Kitas meistens, weil Fachkräfte kurzfristig ausfallen und Ausfallzeiten nicht real bemessen werden.
- ist der noch flexiblere Einsatz eine zusätzliche Belastung von Fachkräften und Kindern: durch häufigeres ‘Gruppen-Hopping’ leidet auch die Beziehungsarbeit.
- schützt das Arbeitsrecht die Fachkräfte aus guten Gründen vor unplanbarem (flexiblem) Einsatz.

Wir finden: Der Fokus der Kita-Arbeit muss auf den Kindern, ihren Bedarfen und Bedürfnissen liegen. Das bedeutet, dass Fachkräfte in erster Linie pädagogisch agieren.

*Deshalb fordert das Kita-Aktionsbündnis:*

- Flexibilität darf nicht zu einem **Qualitätsverlust in der Praxis** führen
- Ein Gleichgewicht zwischen flexiblem Personaleinsatz und pädagogischer Qualität
- Anpassung der kalkulierten Ausfallzeiten (15 Krankheitstage) an **reale Ausfallzeiten** (32 Krankheitstage\*)

## Wird die Kita mit diesen Maßnahmen wieder verlässlich?

Wir sagen: Die Landesregierung muss ran an  
die Ursachen - weg mit Versprechungen!

"Die schlechteste Kita ist eine  
geschlossene Kita."

Quelle: Aminata Touré, 14.12.2023 im Schleswig-Holsteinischen Landtag

### In der Praxis...

- sind **kurzfristige Ausfälle** (z.B. durch Krankheit) und der Mangel an Fachkräften verantwortlich für außerplanmäßige Schließungen - dafür sind der geplante Anstellungsschlüssel und die Mindestanwesenheit keine Lösung.
- soll die **Mindestanwesenheit** von 1 Fachkraft auf 15 Kinder das Kindeswohl sichern - auf Dauer ist das allerdings der Wegfall von Bildungsarbeit und eine weitere erhebliche Belastung und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

Deshalb fordert das Kita-Aktionsbündnis

- Verlässlichkeit darf **nicht Aufrechterhaltung der Betreuung** auf Kosten der Bildung bedeuten
- Die Mindestanwesenheit darf nicht zum Regelfall werden - eine zeitliche Begrenzung ist erforderlich
- Um Schließungen zu vermeiden, muss eine **Anpassung der Ausfalltage** an reale Krankheitstage erfolgen

*Das Land sagt:*

**Wir geben so viel Geld ins  
Kita-System wie noch nie**

*Wir sagen:*

**Finanzmittel werden nicht zur  
Qualitätssteigerung eingesetzt**

(und reichen nicht für den Status Quo)

“Die Landes-Arbeitsgemeinschaft und vor allem die Kommunen haben immer drei Forderungen gestellt. Die erste Forderung war: keine Einsparungen bei Kita. – Das ist erfolgt. Wir geben als schwarz-grüne Koalition über 700 Millionen Euro für Kita und on top noch weitere 20 Millionen Euro jährlich aus. **Das ist so viel Geld, wie wir noch nie in Schleswig-Holstein für Kita ausgegeben haben.**”

Zitat: Aminata Touré, Sozialministern, Plenarprotokoll des Landtags, 19.07.2024

## In der Praxis...

- resultieren die Mehrausgaben des Landes zum größten Teil aus notwendigen **Dynamisierungseffekten**:
  1. Ausbau der Kita-Plätze erfordert mehr Personal (seit 2014 ca. 50% mehr Mitarbeitende)
  2. Tarifsteigerung und gestiegene Energie- und Sachkosten
  3. Ausfallzeiten für Leitungsanteile und Verfügungszeiten sowie die Jahressonderzahlungen wurden bislang nicht über das KiTaG refinanziert - dieses wurde jetzt angepasst
- sollen die Finanzierungslücken, die u.a. im Evaluationsbericht aufgedeckt wurden, durch **Einsparungen bei Personalausgaben** geschlossen werden.

Deshalb fordert das Kita-Aktionsbündnis

- Die Finanzierungslücke von rund 120 Millionen Euro darf nicht durch **Absenkung von Qualitätsstandards** geschlossen werden
- “Helfende Hände” und Verwaltungskräfte müssen **“on top” finanziert** werden, nicht aus dem Personalbudget

### Übrigens, was wir nicht vergessen haben:

Die Finanzierung von inklusive Kita-Arbeit spielt bei dieser Gesetzesnovelle bedauerlicherweise wieder keine Rolle, obwohl konkrete Konzepte längst vorliegen.